

Benita Suchodrev **Im Rausch des Unvollkommenen**



In Benita Suchodrevs atemlosen Trip durch die nordenglische Küstenstadt Blackpool sieht man Menschen mit leeren Blicken und geschwollenen Gesichtern nach einer durchzechten Nacht, Frauen mit verschmierter Schminke, Männer auf exzessiven Junggesellenabschieden, Familien mit übergewichtigen Kindern in dem gigantischen Freizeitpark der Stadt, Spielautomaten, Fish & Chips-Stände, Casinos, Elvis-Figuren und immer wieder das Wahrzeichen Blackpools: eine Miniaturausgabe des Eiffelturms, die über der stürmischen irischen See thront. Als eine »seltsame Mischung aus Coney Island und Las Vegas« bezeichnet die Fotografin selbst diesen Ort, den sie zum Abschluss einer Englandreise für nur wenige Tage besuchte – ohne ihn zu kennen, ohne etwas von ihm zu erwarten. Sie gab sich ihm einfach hin, lief kreuz und quer durch die Straßen, entlang der Strandpromenade und über den Vegnügungs-Pier. Mit einer ihr eigenen Mischung aus »Mut und Unbekümmertheit« ging sie offensiv auf ihre Motive zu, ohne eine Nähe aufzubauen. Dabei gelangen ihr oft drastische Momentaufnahmen der Menschen – Bewohner und Touristen, oftmals skurrile Typen und traurige Gestalten, die dem klassischen Bild von Schönheit massiv widersprechen. Manchmal »schoss« Benita Suchodrev aus der Hüfte, so entstanden grotesk wirkende Überzeichnungen der Personen, denen sie auf ihrem Weg zufällig begegnete. Und trotzdem ist diese oft schonungslose Bilderschau nicht zu einer Freakshow geworden. Der Fotografin geht es stets um das Individuum, das sie mit ihrer Kamera aus der Masse herauslöst, ungeschönt aber auch liebevoll. Sie zeigt die Menschen mit sorgenvollen, oft desillusionierten Gesichtern, hungrig nach Vergnügen und gleichzeitig mit bangem Blick Richtung Zukunft. Matthias Harder bezeichnet die Arbeit in seinem vorangestellten Essay als eine »visuelle Metapher für die britische *working class*, die sie mit Wohlwollen schildert«.

Vordergründig verstehen es Benita Suchodrevs Bilder zu provozieren, was auch an ihrer markanten Ästhetik liegt. Sie sind extrem kontrastreich ausgearbeitet, die in den meisten Fällen zum Einsatz kommende Weitwinkeloptik verzerrt die Motive und fängt auch das Geschehen am Rande des Vordergründigen ein, die Kompositionen wirken manchmal zufällig und spontan. Es sind laute Bilder, die Aufmerksamkeit erregen, doch wer sich als Betrachter auf diesen ungestümen Ritt durch eine für viele fremde und abschreckende Lebensrealität einlässt, spürt die Empathie, die die Fotografin für ihre unfreiwilligen Protagonisten hat – und man mag sich an den radikalen Berliner Fotografen Miron Zownir erinnern fühlen, dem Benita Suchodrev während ihres Blackpool-Aufenthalts begegnete und dem sie in dem Buch ein Porträt widmete.

Benita Suchodrev wurde in der ehemaligen Sowjetunion geboren und wanderte in die USA aus. Seit 2008 lebt sie in Berlin, wo sie eine umfangreiche Dokumentation der facettenreichen Kunstszene der Stadt begann. Ihre Bilder wurden in unterschiedlichen Ausstellungen sowie in Magazinen gezeigt. Für SCHWARZWEISS 124 wählten wir eines ihrer Motive als Titelbild.

Patrick Brakowsky



**Benita Suchodrev –
48 Hours Blackpool**
Texte: Matthias Harder und
Benita Suchodrev
160 Seiten, 120 Duplexabbil-
dungen, Größe: 30 x 24 cm,
ISBN 978-3-86828-870-4
Kehrer Verlag 2018,
39,90 €